

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 11. Oktober 2020

Thema: Klagelied und Freudentanz

Predigt von Reinhard Börner

»Ich preise dich, Herr, denn aus dem Abgrund hast du mich herauf geholt und meinen Feinden keinen Grund gegeben, sich über meinen Sturz zu freuen. Herr, mein Gott, ich schrie zu dir um Hilfe, und du hast mich wieder gesund gemacht. Du hast mich von den Toten zurückgeholt. Ich stand schon mit einem Fuß im Grab, doch du hast mir das Leben neu geschenkt. Ihr alle, die ihr zum Herrn gehört, preist ihn mit euren Liedern, dankt ihm und denkt daran, dass er heilig ist! Nur einen Augenblick trifft uns sein Zorn, doch lebenslang umgibt uns seine Güte. Am Abend mögen Tränen fließen – am Morgen jubeln wir vor Freude. Als ich mich sicher fühlte, dachte ich: Was kann mir schon geschehen? Durch deine Güte, Herr, stand ich fester als die Berge. Doch dann verbargst du dich vor mir und stürzttest mich in Angst und Schrecken. Ich schrie zu dir um Hilfe, Herr, ich fragte dich: Was nützt es dir, wenn ich jetzt sterbe, wenn ich ins Grab hinunter muss? Kann einer dir auch dann noch danken, wenn er zu Staub zerfallen ist? Kann denn ein Toter deine Treue preisen? Herr, hab Erbarmen, höre mich, sei du mein Helfer, Herr! Du hast mein Klagelied in einen Freudentanz verwandelt, mir statt des Trauerkleids ein Festgewand gegeben. Ich musste nicht für immer verstummen; ich kann dich mit meinen Liedern preisen. Dir, Herr, mein Gott, gilt allezeit mein Dank!« (Psalm 30)

Wir sind hier an der Klagemauer in Jerusalem. Sie ist alles, was übrig geblieben ist, nachdem die Römer den Tempel im Jahre 70 nach Christus dem Erdboden gleich gemacht haben. Eine Mauer, 48 Meter lang und 18 Meter hoch. Mehr ist nicht stehen geblieben von diesem ehemals prächtigen Bauwerk, dass einmal zur Ehre Gottes eingeweiht wurde.

Bis heute besuchen viele Menschen diese Mauer, um zu beten. Was haben diese Steine wohl alles gehört an Bitten, Enttäuschungen, Hoffnungen, Klagen? Viele, die hier herkommen, stecken aufgeschriebene Gebete in die Ritzen und Spalten. Gebetszettel, Briefe an Gott. Eigentlich möchte ich Gott ja auch mal einen Brief schreiben. Haben Sie da auch schon mal dran gedacht, Gott zu schreiben? Was würde da wohl drin stehen,

in einem Brief an Gott? Wäre es ein Dankeschreiben für alles Gute, dass er im Leben gegeben hat, ein Loblied? Oder wäre es eher ein Denkkärtchen, ein Klagelied? Vielleicht so wie Stefan Sulke es einmal gesungen hat: »Du lieber Gott, komm doch mal runter und schau dir die Bescherung selber an und ich schwör dir, dass man hier verzweifeln kann.«

Und wenn ich Gott einen Brief schreiben würde, käme der bei ihm an oder würde Gott das auch lesen? Hätte er überhaupt Zeit, sich um meine Angelegenheiten zu kümmern? Oder würden meine Klagen bei ihm abprallen, wie an einer Mauer? Und was heißt überhaupt »klagen«?

Es gibt den ironischen Satz, es würde oft auf hohem Niveau gejamert, wenn das Essen nicht schmeckt, wenn es im Supermarkt an der Kasse zu lange dauert, wenn ich mir nicht alles leisten kann, was ich gerne hätte, wenn mir das Leben ungerecht vorkommt, und so weiter.

Aber wer wirklich Grund zum Klagen hat, der darf auch klagen. Besonders dann, wenn sein normales bisheriges Leben zerstört wird, so wieder dieser Tempel, der hier gestanden hat. Wenn sich Träume und Hoffnungen zerschlagen, wenn kaputt geht, was so mühevoll aufgebaut wurde. Und wer sich dann ausklagen möchte, der will ja nicht vor einer Wand reden. Dann braucht es ein Gegenüber, jemanden, der sich nicht hinter einer Mauer versteckt. Jemanden der zuhört, der versteht, was ich zu beklagen habe. Jemanden, der nicht dramatisiert und damit alles noch schlimmer macht. Und der auch nicht bagatellisiert und schnell vertröstet: »Das ist doch nicht so schlimm, das wird schon wieder.« Beim Klagen braucht es jemanden, der zuhört; der hilft, neu zu sortieren; der hilft, was kaputt gegangen ist, wieder neu zusammensetzen; der vielleicht auch etwas Aufbauendes sagen kann. Klagen, das ist wie Entrümpeln, wie Aufräumen, den Sperrmüll der Seele entsorgen. Das tut gut und schafft erst den Raum, um sich wieder neu einzurichten.

Klagen bringen uns in Berührung mit uns selbst und auch mit Gott. Johannes Hansen sagt es so:

*Dein Wort in Gottes Ohr Menschenbruder,
wenn du Schuld hinaus schreist
wenn du Sorge in Worte fasst,*

wenn du Angst mit Namen nennst.

*Dein Wort in Gottes Ohr Menschenbruder,
wenn du keine Worte findest,
wenn du Tränen nach innen weinst,
wenn dich keiner versteht.*

*Dein Wort in Gottes Ohr Menschenbruder,
denn er hat Ohren für Schreie aus der Tiefe
er hat Sinne für Klagen ohne Stimme
er spricht Verzweifelte für immer los und
es ist viel Gnade und Erlösung bei ihm.*

König David, der hier von Jerusalem aus das Land regiert hat, das war jemand, der sich bei Gott immer wieder ausgeklagt hat. Und er sagt: »Du hast mein Klagelied in einen Freudentanz verwandelt. Du hast mich wieder in Bewegung gebracht, wo ich resigniert war, wie gelähmt.« (Psalm 30, 12)

Und vermutlich hat David die gleiche Erfahrung gemacht, die Augustinus später so formuliert hat: »Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge und bindet den Einzelnen zur Gemeinschaft. Ich lobe den Tanz, denn er beschwingt den Geist und verleiht der Seele Flügel.«

Ich denke dabei immer an ein Gespräch, in dem mir eine Frau erzählt hat, wie sie ihren Ehepartner auf tragische Weise verloren hat. An diesem Tag ist in ihrem Leben sehr viel kaputt gegangen. Und sie hatte wirklich Grund zur Klage. Sie durchlebte eine sehr schwierige Zeit. Irgendwann hat sie dann angefangen, ihre Emotionen in Bewegungen umzusetzen. Die Trauer und den Schmerz durch Choreografien auszudrücken. Durch das Tanzen, so sagt sie, habe dann langsam ihr Heilungsprozess begonnen. Und in vielen Seminaren und Workshops teilt sie diese Erfahrung mit anderen Tänzern.

»Du hast mein Klagelied in einen Freudentanz verwandelt.« Hier wird es konkret. Und David legt noch einen

drauf und sagt an anderer Stelle: »Mit meinem Gott, der mich wieder in Bewegung gebracht hat, mit diesem Gott kann ich sogar über Mauern springen.« (Psalm 18, 30)

Auch über Klagemauern?

Ich weiß nicht vor welcher Mauer, vor welchem Problem Sie vielleicht gerade in Ihrem Leben stehen, was Sie zur Zeit bedrückt. Ich wünsche mir, dass Sie und ich, dass wir immer wieder diese Erfahrung machen, dass Trauer sich in Freude verwandeln kann und das ihm, Christus, keine Mauer zu hoch ist, dass mit seiner Hilfe nichts unmöglich ist.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX